

Bund reduziert Aufsicht weiter

Obwalden Mitte April 2016 hatte das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) die im Kanton Obwalden angewandte Praxis im Umgang mit Erweiterungen von vor dem Jahr 1972 erstellten nichtlandwirtschaftlichen Wohnbauten ausserhalb der Bauzone als bundesrechtswidrig beanstandet und umgehend eine Korrektur verlangt. Sodann mussten alle Baubewilligungen ausser den Gesuchstellern zeitgleich auch dem Bund eröffnet werden. Nach einer ersten Lockerung im September 2016 hat das ARE die Aufsicht gegenüber dem Kanton nun weiter reduziert.

Ab sofort müssen nur noch jene Bewilligungen dem Bund eröffnet werden, welche den Abbruch und Wiederaufbau eines Wohnhauses zum Gegenstand haben und bei denen beim Neubau sowohl eine Vergrößerung des sichtbaren Volumens als auch eine Vergrößerung der Summe der anrechenbaren Bruttogeschossfläche und der Brutto-nebenfläche resultiert. (pd/red)

Neuer Leiter für Musikschule

Beckenried Der neue Musikschulleiter der Schule Beckenried heisst Tobias Loew (Bild). Der 39-jährige Musiker wohnt in Ebikon und hat in diesem Jahr das Diploma of Advanced Studies (DAS) als Schulleiter an der Pädagogischen



Hochschule in Luzern abgeschlossen. Tobias Loew besitzt neben dem Lehr- auch das Konzertdiplom für Trompete und dirigiert verschiedene Formationen. Seit 2007 führt er die Musikschule Dallenwil in einem Teilpensum, welches er neben der Musikschule Beckenried weiterhin ausüben wird. Der Stellenantritt erfolgt auf den 1. August 2017, wenn der bisherige Musikschulleiter Kurt Baumann in Pension geht. (pd)

260 000 Franken für Fastenopfer

Nid-/Obwalden In Nid- und Obwalden gibt es eine grosse Solidarität mit benachteiligten Menschen. So haben die Pfarreien aus Nid- und Obwalden in der diesjährigen Fastenzeit stattliche Beträge gesammelt. In Nidwalden haben Beckenried, Emmetten und Seelisberg gemeinsam knapp 15 000 Franken für ein Projekt in Südafrika gespendet. In Buochs, Büren, Dallenwil und Wolfenschiessen kamen total fast 22 000 Franken für ein Projekt in Südafrika zusammen. Ennetbürgen und Hergiswil sammelten über 18 000 für ein Projekt auf den Philippinen. Weitere 57 000 Franken gab es aus Kehrsiten, Obbürgen, Stansstad, Niederrickenbach und Stans. In Obwalden sammelte Alpnach 14 300 Franken für ein Projekt in Kolumbien. Aus Engelberg, Flüeli-Ranft, Giswil/Grossteil, Kerns, Lungern und Bürglen kommen für ein Projekt in Burkina Faso rund 36 000 Franken. Und Melchtal, Sachseln, Sarnen, Kägiswil und Schwendi-Stalden/Stalden, St. Niklaus sammelten knapp 97 000 Franken für ein Projekt in Burkina Faso. (pd/red)

Alle andern profitieren von Sarnen

Obwalden Von den unerwartet hohen Steuereinnahmen des Kantons und der Gemeinde Sarnen profitieren auch die sechs anderen Gemeinden, wenn auch recht unterschiedlich.

Markus von Rotz
markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

26 Millionen Franken mehr an Steuereinnahmen konnte der Kanton 2015 verbuchen. Der Millionensegen bescherte auch der Gemeinde Sarnen eine Überraschung: 73 Millionen nahm der Hauptort an Steuern ein, 36 oder knapp halb so viel waren budgetiert. Von diesen unerwarteten Mehreinnahmen profitieren nun auch die anderen sechs Gemeinden inklusive des bisher finanzstärksten Engelberg. Der Regierungsrat macht ihnen sozusagen ein Weihnachtsgeschenk, indem er gestern die Beiträge für den Finanzausgleich für das laufende Jahr veröffentlicht hat.

Die Freude der anderen Finanzchefs geht teilweise zu Lasten von Sarnen: Der Hauptort muss statt 0,3 im vergangenen Jahr nun 2,9 Millionen Franken in den innerkantonalen Finanzausgleich einzahlen. Weitere 0,5 Millionen steuert die zweite finanzstarke Gemeinde Engelberg bei. Sachseln erhält dank gesteigerter Finanzkraft nichts mehr aus diesem Topf, muss aber auch nichts bezahlen. Vom sogenannten Ressourcenausgleich profitieren vor allem die Gemeinden

«Sarnen hat Engelberg als finanzstärkste Gemeinde überholt.»



Daniel Odermatt
Finanzverwalter Obwalden

Alpnach mit plus 1,7 und Kerns mit plus 1,5 Millionen Franken (siehe Tabelle). Das tut den zwei Gemeindegassen gut: Alpnach hat ein kleines Plus von 230 000 und Kerns eines von 41 000 Franken für 2017 budgetiert.

Das Finanzausgleichsgesetz sieht vor, dass 5,4 Prozent des kantonalen Nettosteuerertrags des Vorjahres in den Ressourcenausgleich fliessen. Das sind 6,4 Millionen Franken (Vorjahr 4,1).

Finanzausgleich 2015 und 2016 im Vergleich

(in Millionen Franken)

| | Lastenausgleich | | Ressourcenausgleich | |
|---------------------------|-----------------|------------|---------------------|------------|
| | 2015 | 2016 | 2015 | 2016 |
| Sarnen (Gebergemeinde) | 0,0 | 0,0 | (-0,3) | (-2,9) |
| Kerns | 0,6 | 0,7 | 1,8 | 3,3 |
| Sachseln | 0,1 | 0,2 | 0,03 | 0,0 |
| Alpnach | 0,2 | 0,3 | 0,5 | 2,2 |
| Giswil | 0,2 | 0,3 | 1,8 | 2,5 |
| Lungern | 0,4 | 0,5 | 0,9 | 1,6 |
| Engelberg (Gebergemeinde) | 0,0 | 0,0 | (-0,6) | (-0,3) |
| Total | 1,5 | 2,0 | 5,0 | 9,6 |

Zudem zahlen die beiden finanzstarken Gemeinden Engelberg und Sarnen zusammen 3,3 (Vorjahr 0,9) Millionen in diesen Topf. Insgesamt stehen somit 11,6 Millionen zur Verfügung.

Sarnen überholt finanzstarkes Engelberg

Der unerwartet grosse Geldsegen im Hauptort hat das Gewicht im Kanton etwas verschoben. «Sarnen hat dank seiner viel stärker

gestiegenen Steuerkraft Engelberg als bisher finanzstärkste Gemeinde überholt. Darum muss Engelberg etwas weniger zahlen. Das kann aber nächstes Jahr schon wieder anders sein», sagt der kantonale Finanzverwalter Daniel Odermatt.

Neben dem Ressourcenausgleich, welcher helfen soll, die Steuerdifferenz zwischen reichen und finanzschwachen Gemeinden zu mildern, kennt das Gesetz

noch einen Lastenausgleich für die Schule. Bezahlt wird aus diesem Topf von 2 (Vorjahr 1,5) Millionen Franken ein Pauschalbeitrag pro Schüler und Schulstufe. Davon profitiert das ganze Sarneraatal mit Ausnahme von Sarnen. Die Beiträge (siehe Tabelle) fallen in allen Gemeinden etwas höher aus als 2015. Im Verhältnis steigt der Betrag für Alpnach (plus 89 Prozent) am meisten, gefolgt von Giswil (plus 38). Im Fall der Gemeinde Alpnach sei «insbesondere deren tiefere Finanzkraft verantwortlich», schreibt der Kanton dazu.

Ab 2017 wird Geld anders verteilt

Im Januar berät der Kantonsrat das neue Finanzausgleichsgesetz. Vorgesehen ist derzeit, dass der Kanton statt 5,4 neu 0 Prozent der Steuern in den Ressourcenausgleich zahlt, dafür neu 2,6 Prozent in einen Strukturausgleich. Sein Beitrag wird also in etwa halbiert gegenüber heute. Auch beim Lastenausgleich für die Schulen wird er etwas entlastet. Die Gemeinden erfahren künftig im Januar aufgrund der aktuellen Steuerzahlen des gerade zu Ende gegangenen Jahres, wie viel Geld sie erhalten.

Obwaldner Schachnachwuchs verblüfft

Nid-/Obwalden Da staunten selbst bestandene Schachkoryphäen. Bester Blitz-Schachspieler 2016 ist der zehnjährige Elija Spichtig aus Sachseln.



Elija Spichtig (links) im Duell mit dem Zweitplatzierten Boris Glanzmann (51) aus Kehrsiten.

Bild: Kurt Liemdb (Sarnen, 20. Dezember 2016)

«Normales» Schach kennen viele, Blitzschach eher weniger. Es ist eine Form des Schachspiels, bei welcher jedem Spieler für die gesamte Partie nur fünf Minuten Bedenkzeit zur Verfügung stehen. Statt dass eine Partie oft mehrere Stunden dauert, kann im Blitzschach das gesamte Turnier an einem einzigen Abend durchgeführt werden. So geschehen am Dienstag, wo sich die besten Blitzspieler aus Ob- und Nidwalden im «Obwaldnerhof» in Sarnen trafen. Das Altersspektrum der 13 Teilnehmer war riesig, die Differenz zwischen dem jüngsten und dem ältesten Spieler betrug 84 Jahre. Jüngster Spieler war Elija Spichtig (10), der äl-

teste Kobo Rickenbach aus Hergiswil (94).

Er möchte gerne Banker werden

Zur Überraschung aller gewann Elija Spichtig gleich 6 der 7 Partien. Einzig gegen den langjährigen Routinier Urs Vlach konnte er nicht punkten. Für Insider war sein Sieg nicht ganz überraschend, wurde er doch an der kürzlichen Innerschweizer Schülermeisterschaft Zweiter in der Kategorie U 10. Elija Spichtig ist erst 10 Jahre alt, spielt aber schon seit sechs Jahren Schach. Er besucht die 4. Primarklasse in Sachseln. Sein Lieblingsfach sei Mathematik, was kaum erstaunt. Auf

die Frage nach seinem Berufswunsch sagt Elija selbstbewusst: «Ich möchte Banker werden.» Zu seinen Hobbys zähle aber nicht nur Schach, sondern auch Fussball, Joggen und Jassen, erklärt der Turniersieger. Eine Sonderleistung zeigte auch sein Bruder Noé Spichtig (12). Er gewann zwar nur drei der sieben Partien, allerdings gegen Gegner, die vom Alter her seine Grossväter oder gar Urgrossväter sein könnten. Damit erreichte der Zwölfjährige den hervorragenden 8. Rang. Ebenfalls drei Punkte gewann Altmeister Kobo Rickenbach (94). «Im normalen Schach» wäre der Senior aber weit erfolgreicher gewesen. «Das schnelle

Tempo beim Blitzschach hat mich wahnsinnig gefordert», so der 94-Jährige. Organisiert wurde die Blitzmeisterschaft von den Brüdern Philipp und André Spichtig vom Schachclub Sarnen. Der Apfel fällt bekanntlich nicht weit vom Stamm, denn Philipp Spichtig ist auch der Vater der beiden Junioren Elija und Noé Spichtig.

Kurt Liemdb
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Aus der Rangliste:

1. Elija Spichtig, Sachseln. 2. Boris Glanzmann, Kehrsiten. 3. Kurt Liemdb, Hergiswil. 4. Philipp Spichtig, Sachseln. 5. Werner Risi, Wilen.

Bündner Strom für Nidwalden

Nidwalden Zusammen mit Repower und acht weiteren an der Repartner Produktions AG beteiligten Energieversorgungsunternehmen aus der Schweiz und Liechtenstein sichert sich das kantonale Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN) den Zugriff auf erneuerbare Wasserkraft aus Graubünden.

Das EWN ist auch an der Firma Repartner beteiligt. Per 1. Januar 2017 schloss diese Firma einen anlagenbasierten Energieliefervertrag im Umfang von rund 240 Gigawattstunden pro Jahr ab. Dauer, Kosten und Qualität der Vereinbarung beruhen auf den Prättigauer Kraftwerken Klosters, Schlappin und Küblis. Die geltenden Konzessionen laufen noch für 69 Jahre.

«Wertvoller Beitrag an erneuerbarer Energie»

Das EWN hält 5 Prozent an der Repartner Produktions AG und erwirbt damit das Recht auf den Bezug von 12 Gigawattstunden pro Jahr. «Das ist ein wertvoller und langfristiger Beitrag an die Sicherung erneuerbarer Energie aus Wasserkraft im Interesse unserer Kunden», schreibt das Unternehmen dazu.

Aktuell produzieren das Wasserkraftwerk Taschinas GR und zwei Windparks in Deutschland für die Repartner. Darüber hinaus arbeitet Repower daran, die betroffenen Kraftwerke und die zu Grunde liegenden Konzessionen auf die Repartner Produktions AG zu übertragen.

Damit wird das EWN Mitbesitzerin der entsprechenden Anlagen im Umfang seiner Beteiligung an der Repartner Produktions AG. Die Anlagen würden auch in Zukunft von Repower betrieben, unterhalten, eingesetzt und bewirtschaftet. (red)